
Infos zu diesem Vertiefungsartikel

Dieser Artikel wurde im Rahmen der ersten Auflage von **Just People?** (Micha-Initiative, StopArmut 2015, Leipzig/Zürich) im Jahr 2010 verfasst.

Zu jeder Kurseinheit von Just People? haben wir verschiedene Personen aus Deutschland und der Schweiz zu Wort kommen lassen. Die Autorinnen und Autoren stammen aus ganz unterschiedlichen Gemeindekontexten und Berufen, eines haben sie aber alle gemeinsam: eine gerechtere Welt liegt ihnen am Herzen. Die Autorinnen und Autoren sind nicht nur Insider der Micha-Initiative und StopArmut 2015. Sie haben ihre ganz eigene Perspektive auf die unterschiedlichen Themenfelder und schreiben ihre persönliche Meinung, die nicht immer eins zu eins mit den Kursinhalten übereinstimmen muss.

Lass dich beunruhigen, herausfordern und inspirieren!

Lawrence Temfwe

Integrale Mission in der Praxis

Ein Beispiel aus Sambia

Wenn man Christen Themen wie globale Armut und Gerechtigkeit näherbringen möchte, stellt sich zunächst die Frage, was wir eigentlich mit „Armut“ meinen. Wenn ich an dieser Stelle das Wort „arm“ benutze, dann berufe ich mich auf eine Definitionen der Weltbank von 1980:

„Absolute Armut“ beschreibt demnach Lebensbedingungen, die so sehr von Unterernährung, Analphabetismus und Krankheiten gekennzeichnet sind, dass sie unterhalb jeder akzeptablen Definition von Menschenwürde liegen. „Relative Armut“ hingegen bezieht die ungleichmäßige Verteilung von Kapital, des Einkommens und von Macht mit ein.¹

In diesem Artikel möchte ich zeigen, was wir unter integraler Mission verstehen und die zentrale Rolle der Kirche dabei herausstellen. Bei integraler Mission geht es darum, dass lokale Kirchen ihre direkte Umgebung erreichen, in der Menschen Christus als ihren Herrn brauchen und mit Ungerechtigkeit, Unterdrückung, materieller Armut und Unterentwicklung zu kämpfen haben. Ich möchte gern Strategien vorstellen, wie die Kirche mitten in all dem eine wichtige Kraft sein kann, die geistliche Transformation, Barmherzigkeit, Entwicklung und Gerechtigkeit bewirkt.

Vor welchen komplexen Herausforderungen stehen Christen, die sich in Treue gegenüber der Heiligen Schrift für die „Geringsten unter diesen“ einsetzen wollen? Welche Alternativen gibt es zu den bisher bekannten Wegen und Möglichkeiten, mit denen wir den Armen helfen wollten? Wie können Christen armen Menschen dienen, ohne dabei deren Verlangen nach Beziehungen, die von Wechselseitigkeit und gegenseitiger Abhängigkeit leben, aus dem Blick zu verlieren? Wie können Christen ganzheitlich die Liebe Gottes widerspiegeln, indem sie auf menschliche Bedürfnisse eingehen, aber

1 Christian, Jayakumar, *God of the Empty-Handed*, Monrovia 1999, 17.

gleichzeitig nicht der Versuchung erliegen, „einfach nur Gutes zu tun“? Diesen Fragen wollen wir nachgehen.

Was ist Kirche?

Die Kirche ist eine Gruppe oder Versammlung von Menschen, die zu einem bestimmten Zweck zusammengerufen wurde. Das Neue Testament beschreibt die Kirche so:

- alle Gläubigen der Welt (Apostelgeschichte 9,31; Epheser 1,22),
- eine örtliche Gruppe von Gläubigen, die sich in einem Haus trifft, um einen Gottesdienst zu feiern (1. Korinther 11,18) und
- alle Gläubigen, die an einem Ort wohnen (Apostelgeschichte 8,1).

Das Neue Testament zeigt uns, dass die Urgemeinde sich als eine Gemeinschaft von Gläubigen verstand, die von Gott durch Jesus Christus als ein neues Volk berufen und durch den Heiligen Geist bevollmächtigt war. Diese Gemeinschaft wollte in der Welt sichtbar zu sein, um das Evangelium in seiner radikalen und bedingungslosen Liebe zu seinen Geschöpfen zu verkünden (Epheser 2,11-22). Die Kirche ist eine Erfüllung der Berufung Israels, das „ein Licht für die Heiden“ sein sollte, „dass du das Heil seist bis an die Enden der Erde“ (Jesaja 49,6; Apostelgeschichte 13,47). Paulus nannte diese Gemeinschaft der neuen Schöpfung das „Israel Gottes“ (Galater 6,15-16). Hier wurden die traditionellen Schranken zwischen Rassen, sozialen Schichten und Geschlechtern, welche Menschen nicht nur trennten, sondern auch in über- und unterlegene Gruppen einordneten, überwunden. „Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Knecht noch Freier, da ist weder Mann noch Frau; denn ihr seid alle eins in Christus Jesus“ (Galater 3,28). Diese Einheit wird Leib Christi genannt.

Es ist das Ziel einer Kirche oder einer Gemeinschaft von Gläubigen, ihr Licht scheinen zu lassen.

Aus diesem Grund ist das Ziel einer Kirche oder einer Gemeinschaft von Gläubigen, ihr Licht scheinen zu lassen (Matthäus 5,14). Das bedeutet nicht, dass die Gläubigen selbst die Erlösung herbeiführen können, aber dass sie durch ihren Charakter und ihre Taten darauf hinweisen sollen, dass es Erlösung gibt. Christen sind durch Jesus dazu berufen, mit ihrer Lebensweise für andere Christen und für die Welt Licht zu sein. Sie sollen ihr Licht in der Welt so scheinen lassen, dass man ihre guten Taten sieht und Gott dafür preist.

Integrale Mission

Unser Auftrag, die geistlichen und materiellen Bedürfnisse armer Menschen zu erfüllen, also integrale Mission, steht außer Frage. Die Bibel zeigt das klipp und klar (Jesaja 58; Matthäus 25,31-46). Unsere Herzen werden erfüllt, wenn wir denen in Not zum Recht verhelfen, denn „dann wirst du Freude finden in dem Herrn...“ (Jesaja 48,14). Aber wie dienen wir den Armen, den Unterdrückten und den Ausgegrenzten, ohne sie von uns abhängig zu machen? Wenn wir sehen, wie Familien, Volksgruppen und Ländern (besonders afrikanischen Ländern) jedes Jahr geholfen wird, stellt sich uns die Frage, ob wir sie tatsächlich dabei unterstützen, ihre Fähigkeiten, Gaben und verfügbaren Ressourcen zu nutzen, um selbst aus der Armut herauszukommen.

Wenn wir uns auf integrale Mission einlassen, müssen wir schwierige Fragen stellen: Wie können wir nach Gerechtigkeit streben, Liebe üben und demütig vor unserem Gott wandeln (Micha 6,8), ohne dabei die Eigeninitiative der

jenigen zu zerstören, denen geholfen werden soll? Viele Christen vermeiden es, sich in diesem Spannungsfeld zu bewegen und beschränken sich lieber auf die Verkündigung des Wortes. Bei ganzheitlicher Mission geht es aber darum, unseren Glauben zu verkünden und ihn so zu leben, dass er in allen Bereichen des Lebens erkennbar ist. Das phänomenale Wachstum der Kirche in Afrika hat kaum Auswirkungen auf den sozialen und politischen Bereich, weil die Gegenwart des Reiches Gottes nur wenig spürbar ist, wenn Christen ihren ganzheitlichen Auftrag nicht verstehen. Seinen Glauben auf die Bibel zu gründen muss auch dazu führen, dass man ein tieferes Bewusstsein für Gottes Anliegen für die Armen und Unterdrückten entwickelt (Sprüche 31, 8-9; Jesaja 1,10-17).

Hauptursachen für Armut

„Wer hat gesündigt, dass dieser Mensch blind geboren ist, dieser oder seine Eltern?“ (Johannes 9,2). Wie damals die Juden glauben heute viele afrikanische Christen, dass jede Form von Leiden oder Armut ein Resultat individueller Sünde ist. Die Jünger warfen hier die wichtige Frage auf, wer an den schrecklichen Leiden dieses blinden Mannes schuld war. Jesus beantwortete ihre Frage nicht so, wie die Jünger es erwarteten. Er sagte: „Das ist geschehen, damit die Werke Gottes an ihm offenbar werden“ (Johannes 9,3). Das Leiden selbst ist nicht einfach das Ergebnis einer gestörten Beziehung zu Gott, es bietet im Gegenteil den Raum für Gottes Handeln, das sich immer auch an einer Wiederherstellung von Beziehungen orientiert.

Dennoch dürfen wir nach den Ursachen von Armut fragen, die komplex und vielschichtig sind. Bryant L. Myers beschreibt die unterschiedlichen Ansätze für die Ursachen von Armut folgendermaßen:

- Armut entsteht durch das Fehlen von Fähigkeiten, Wissen und Chancen.
- Die Armen rebellieren gegen Gott und ihre Kultur ist der Grund für Armut.
- Den Armen fehlt Liebe.
- Die Armen werden von denen unterdrückt, die nicht arm sind. Armut ist ein strukturelles Problem.
- Die Armen sind verloren und brauchen Erlösung.

Wir müssen auf alle diese Aspekte eingehen. Eines ist aber zentral: Es geht um Menschen. Wenn wir dem Beispiel Jesu folgen, werden wir sie persönlich berühren und erreichen. Nur solche Zuwendung und Liebe reflektiert das Herz Gottes: „Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Matthäus 25,40).

Tiefgreifende Veränderung

Kirchen und christliche Initiativen in innerstädtischen Vierteln und informellen Siedlungen verzweifeln oft angesichts der Nöte und Probleme in diesen Gebieten. Es scheint oft, als ob nur die Intervention von außen Hoffnung und Veränderung bewirken könnte. Es ist wichtig zu sehen, dass auch in den ärmsten Wohngebieten noch Strukturen sind, die zu einem gewissen Grad funktionieren. Zudem ist es wichtig, das Potential lokaler Leiter zu nutzen. Nur sie kennen die einzigartige Situation in ihrer Umgebung. Mit unserer Organisation *Jubilee Centre* versuchen wir daher, gemeinsam mit armen Menschen in einem konkreten Gebiet weiterzukommen – in Weisheit und im Glauben. Herkömmliche Meinungen über die Hintergründe von Armut und

Eines ist aber zentral: Es geht um Menschen.

die Strategien zu ihrer Bekämpfung werden dabei regelmäßig hinterfragt. Wir wollen nicht einfach Mitleid haben mit den Armen, sondern wir wollen ihnen helfen, ihr spezielles Wissen und ihr Potential zu entdecken und zu entfalten.

Hier ein paar Beispiele unserer Arbeit:

1. Mobilisierung der Kirche: Das Jubilee Centre möchte vor allem die Zusammenarbeit unter Kirchen in armen Vierteln und informellen Siedlungen stärken. Mit Hilfe dieses Programms finden Gemeinden eine Plattform, wo gebetet, reflektiert, gelernt und geplant wird und wo man zu einer sichtbaren Einheit zusammenwächst, gemeinsam das Evangelium weitergibt und am Aufbau von Gemeinschaften arbeitet, die von Gerechtigkeit durchdrungen sind. Im Moment haben wir 72 Kirchen in diesem Netzwerk, die in vier verschiedenen sambischen Kommunen tätig sind. Dort gibt es mittlerweile schriftliche Vereinbarungen mit Politikern, in denen die Bedürfnisse der Menschen beim Namen genannt werden und wo auch Erwähnung findet, welche Reaktionen man von Politikern erwartet.

2. Engagement gegen HIV und Aids: Wir ermutigen Kirchen, ihr Mitgefühl und ihre Liebe zu Gott und zu denen zum Ausdruck zu bringen, die von Aids infiziert oder betroffen sind. Ausgehend von diesem Engagement haben Kirchen auch eine Lobbyarbeit für eine Therapie mit antiretroviralen (ARV) Medikamenten aufgebaut.² Mit Erfolg: Heute werden ARV-Medikamente in allen Krankenhäusern ausgegeben und sind für die Infizierten gut zugänglich. Ein weiteres Ergebnis der Lobbyarbeit ist die Anschaffung von Maschinen zur Blutanalyse – in vielen Kliniken hatte diese notwendige Technik gefehlt. Durch die Initiative stieg die Anzahl der Leute, die Bluttests machen ließen, in einer Stadt auf 80 Prozent und nach einem Monat war die Zahl der Menschen, die ARV-Medikamente nahmen, um die Hälfte gestiegen.

3. Jugendgruppen: Jubilee Centre hat das „It takes courage!“³-Programm übernommen. Dieses Programm soll Jugendlichen helfen, eine Vision für ihr Leben zu entwickeln, gesunde persönliche Beziehungen aufzubauen, HIV und Aids zu bekämpfen und die wichtigen Rollen zu reflektieren, die sie in ihrer Familie, ihrer Umgebung und ihrem Land spielen. Über die Arbeit in 40 Schulen und 72 Kirchen erreicht Jubilee Centre 4.000 Jugendliche und ermutigt sie, in eine Zukunft mit Charakter, Mut und Hoffnung zu gehen.

4. Kurzzeit-Teams: Jubilee Centre lädt Teams von Freiwilligen aus anderen Ländern zu Kurzeinsätzen nach Sambia ein, um voneinander zu lernen und um in verschiedenen Projekten mitzuarbeiten wie in der Kinderbetreuung, in Pflegeeinrichtungen, medizinischen Projekten oder auch, indem sie kleine Unternehmen unterstützen. So können die Besucher ganz praktisch etwas über den ganzheitlichen Auftrag lernen. Jubilee Centre unterhält schon seit Langem eine Partnerschaft mit dem Wheaton College (USA) und dem Holy Trinity College der Cambridge University (UK). Von beiden Hochschulen kommen jedes Jahr Studenten, die lernen sollen, wie man denen dient, die in Armut leben.

5. Lobby- und Kampagnenarbeit: Jubilee Centre ist ein Unterstützer der weltweiten Kampagne Micah Challenge. Jubilee beherbergt das Koordinationsbüro von Micah Challenge Zambia – 300 Kirchen beteiligen sich an der

2 Eine Therapie mit antiretroviralen Medikamenten ist der Versuch, die Virusvermehrung im Körper zu verlangsamen.

3 Engl.: It takes courage = Man braucht Mut.

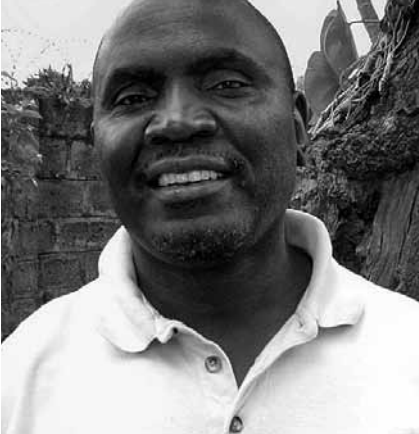


Foto: Privat

Lawrence Temfwe (geboren 1954) ist ordiniertes Pastor und Experte für den Beitrag lokaler Kirchen zu nachhaltiger Armutsbekämpfung. Am Wheaton College (USA) hat er zudem einen Master in Intercultural Studies absolviert. Temfwe war einer der Initiatoren der sambischen Micha-Initiative. Er ist der Direktor des Jubilee Centres, das Gemeinden dazu ermutigt, ihre Umgebung mit dem Evangelium zu erreichen und sich dabei ganz selbstverständlich auch für Gerechtigkeit einzusetzen.

sambischen Kampagne, 500 ehrenamtliche Mitarbeiter bringen sich in der laufenden Arbeit ein. Jubilee Centre ist die führende Organisation, die auf die Millenniumsziele (MDGs) aufmerksam macht und besonders darauf, an welchem Punkt Sambia bei der Erreichung der MDGs steht. Jubilee veranstaltet im ganzen Land Workshops, die über die MDGs informieren und erinnert die Regierung mit Presseerklärungen und Briefen an ihre Zusagen bezüglich der MDGs, wenn Treffen auf höchster Ebene stattfinden.

Fazit

Unser Herr Jesus Christus sagt: „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt (...). Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst*“ (Matthäus 23,37-40). Dieses Doppelgebot, was alles zusammenfasst, wollen wir beim Dienst für die Unterdrückten und Armen im Blick haben.

Der Inhalt dieses Artikels ist urheberrechtlich geschützt. Er wurde von einer unabhängigen Autorin oder einem unabhängigen Autoren für die erste Auflage des Just People?-Kurses verfasst. Für den Quellenachweis ist allein die genannte Autorin oder der genannte Autor verantwortlich; Zahlen und Fakten wurden von manchen Autorinnen oder Autoren für die zweite Auflage teilweise aktualisiert.

Copyright Schweiz © 2013, 2010 StopArmut 2015, www.stoparmut2015.ch, info@stoparmut2015.ch
 StopArmut 2015 ist eine durch den Verband Interaction verantwortete Kampagne der Schweizerischen Evangelischen Allianz in Zürich, www.each.ch, info@each.ch.

Copyright Deutschland © 2013, 2010 Micha-Initiative Deutschland, www.micha-initiative.de, info@micha-initiative.de
 Die Micha-Initiative wird von der Deutschen Evangelischen Allianz in Bad Blankenburg verantwortet, www.ead.de, info@ead.de.